

**Was ist eine „Stadt“  
(Harris Tiddens)**

Mehr als die Hälfte der Menschheit lebt in „Städten“, wie uns die Vereinte Nationen(VN) mitteilen. Daher machen wir uns zu Recht über die Qualität dieser Siedlungsgebiete Sorgen. Was ist dann aber eine Stadt? Bei näherer Betrachtung liefern die gleiche VN fast so viele Definitionen über das, was eine „Stadt“ ist, da es wohl auch nationale Staaten gibt.

In Grönland ist eine Stadt eine Siedlungseinheit mit mehr als 200 Einwohnern. In Südafrika ist eine Stadt ein Ort. mit „irgendeiner Form von lokaler Autorität“ (die schönste Definition) und in Japan ist eine Stadt eine Einheit mit mehr als 50.000 Einwohnern.

([http://unstats.un.org/unsd/demographic/sconcerns/densurb/Defintion\\_of%20Urban.pdf](http://unstats.un.org/unsd/demographic/sconcerns/densurb/Defintion_of%20Urban.pdf))

Wir können daher diese sogenannten Städte wohl kaum vergleichen. Wie können dann Städte voneinander lernen? Welche Entwicklungen sind gut und welche verheerend? Wir haben weltweit nur 1.692 Städte mit mehr als 300.000 Einwohnern. Damit haben wir dann z.B. Tokyo und Bonn in einer Kategorie.....das macht nicht schlauer und ist unbrauchbar. Wir sollten daher aufhören, unsere Siedlungsgebiete ausschließlich aus nationalpolitischer Helikopterperspektive zu betrachten.

Als Bürger betrachten wir unsere Lebensumgebung von unten nach oben, bottom-up.  
Nur diese Sichtweise ermöglicht eine brauchbare, zielführende Wahrnehmung unserer Siedlungen.

Ebene	selbständig	Teil einer größeren Einheit
1.	Wohn- oder Gebrauchseinheit von Innen	
2.	Gebäude plus Grundstück	
3.	Dorf	<b>Stadtquartier</b> (Viertel, Veedel, Block Nachbarschaft, Kietz, (...))
4.	Kleinstadt	<b>Stadtteil</b> (Ortsteil, Veedel, Kietz, (...))
5.	Kleine Mittelgroße – Mittelgroße Stad	<b>Bezirk</b>
(...)	(...)	(...)

Die Ebene vier ist die erste städtische Ebene, die der Kleinstädte und Stadtteile, Einheiten mit einer durchschnittlichen Größe von grob geschätzt 10.000 Einwohnern. So gesehen haben wir weltweit etwa 360.000 Stadtteile und Kleinstädte. Diese Zahl ist sehr wohl groß genug, um vergleichbare Gruppen zu bilden. Innerhalb dieser Gruppen können Stadtteile und Kleinstädte dann voneinander lernen.

## Dissoziation

Zwischen der Basis der ersten vier Ebenen und dem Gebilde darüber ist ein großer Unterschied. Wir verstehen als Stadtbewohner die ersten vier Ebenen noch gut. In unserer Kleinstadt oder in unserem Stadtteil sind wir emotionale und intuitive Experten. Für die höheren Ebenen wird das radikal anders. Schon um die Herausforderungen der fünften Ebene, die von einer mittelgroßen Stadt oder eines Bezirkes verstehen zu können, müssen wir auf irgend einer Art und Weise formal gelernt haben. Ganz zu schweigen über die noch höheren Ebenen.

Nicht nur in Deutschland, sondern in gesamt Nordwest-Europa haben sich seit den siebziger Jahren Politik und Verwaltung – weg aus den Stadtteilen - auf die fünfte und höhere Ebenen zurückgezogen. Wenn sich bei einem Menschen die formale Intelligenz von der intuitiven und emotionalen Intelligenz entkoppelt, dann nennt das die Medizin „Dissoziation“.

Dissoziation ist eine ernste, psychische Krankheit, die sich in einer Störung der Wahrnehmung, der Identität und des Bewusstseins ausdrückt. Große Teile unserer jetzigen städtischen Gesellschaft leiden unter einer gesellschaftlichen Dissoziation.

Ein Symptom dieser Dissoziation ist die zunehmende Zahl der Nichtwähler, insbesondere bei den Gemeinderatswahlen, sowie die abnehmende Mitgliederzahlen der Parteien. Es geht dabei nicht um eine Abnahme der ehrenamtlichen Tätigkeiten insgesamt. In den alten Bundesländern ist seit den sechziger Jahren die Zahl der ehrenamtlich Tätigen insgesamt, in etwa bei durchschnittlich 33% konstant geblieben ist.

Ein weiteres Symptom sind Bildungsinhalte, die nicht bei den eigentlichen Lebenswelten der Kinder anschließen und damit ineffektiv oder sogar schädlich sind.

Wir sind in unseren Städten enormen Herausforderungen ausgesetzt. Wir müssen anfangende Flüchtlingsströme auffangen. Wir müssen weitere Klimaschädigungen vermeiden und uns gleichzeitig an die schon unvermeidbar gewordene Klimaschädigungen anpassen.

Nur wenn wir in der Lage sind nachzuweisen, dass unsere Maßnahmen und Einsichten auf den ersten vier Ebenen positiv greifen, nur dann dürfen wir über Erfolge oder Einsichten der höheren Einheiten sprechen. Wir müssen unsere Politik und Verwaltung wieder wurzeln lassen. Dazu ist es in den Städten schon ab einer Größe von 20.000 Einwohnern nötig, dass Politik und Verwaltung wieder schlank zurückkehren auf die Ebene, die von den Bürgern und Kindern verstanden werden, die der Stadtteile. Das sind Einheiten die genau so groß sind wie Kleinstädte oder ländliche Gemeinden. Warum wissen Bürger in den Stadtteilen größerer Städte nicht genauso viel über sich, wie die in den Kleinstädten?

Bürger sind keine Kunden keine Objekte unserer Verwaltungen. Sie sind Subjekte, sie sind Eigentümer und Eigentum verpflichtet. Nur wenn auch in den größeren Städten Subsidiarität umgesetzt wird, werden Verwaltung und Politik wieder gemeinsam mit den Bürgern die Verletzbarkeiten unserer modernen Städte anpacken können. Nur so könnte eine menschliche städtische Gesellschaft als ein harmonischer Teil unserer lebendigen Planeten entstehen und blühen.

Harris Tiddens

-----  
Harris C.M. Tiddens

*Wurzeln für die lebende Stadt*

Harris C.M.Tiddens  
Learning Organisations

*Wie wir die Eigenverantwortung von Stadtteilen stärken können und warum diese mehr Wertschätzung verdienen*  
oekom verlag , München 2014

---

Melkerstieg 31A / Rissen / D-22559 Hamburg / Germany 德国 / Europe 欧洲  
Tel. 电话 +49 (0) 170 8369071  
eMail 邮件 [Harris.Tiddens@t-online.de](mailto:Harris.Tiddens@t-online.de)  
<https://www.linkedin.com/in/harristiddens>